

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 24 (1848-1850)
Heft: 1: Erste Abtheilung : Geschichte, Geographie, Landeskunde

Nachruf: Landammann Schläpfer : ein Nekrolog
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Sauffure'sche Hygrometer zeigte ein Mittel von 81,³⁵ Graden.

Genaue Beobachtungen über den Wind konnten nicht angestellt werden, da die Wohnung des Beobachtenden ganz ungünstig hiefür gelegen ist. Im Ganzen waren der West- und Südwestwind die vorherrschenden. Nächst diesen übte der Südwind (Föhn) bedeutenden Einfluß auf die Witterung und auf die Temperatur aus.

Landammann Schläpfer.

Ein Nekrolog.

Wir versuchen es, in diese Blätter das Denkmal eines Verstorbenen niederzulegen, der sich zu einem der reichsten Männer des Landes emporarbeitete, die höchsten Aemter desselben bekleidete, in sehr bewegter Zeit durch seine einflußreiche Stellung mitten in den Kampf der Parteien hineingebracht wurde, dabei seine selbstständige Ansicht immer mit Entschiedenheit aussprach und doch — keine Neider, keine Feinde hatte. Wer die Erinnerungen der beiden letzten Jahrzehnen in sich aufbewahrt hat, der weiß schon, wenn er auch die Aufschrift dieses kleinen Denkmals nicht gelesen hätte, daß es dem Herrn Landammann Johann Jakob Schläpfer von Herisau gewidmet ist.

Den 26. Jänner 1789 wurde er in Urnäsch geboren, wo sein Vater, Herr Johannes Schläpfer von Waldstatt, Pfarrer war. Derselbe gehörte damals zu den gebildetsten Geistlichen des Landes; seine Bibliothek war eine der ausgewähltesten, die zu jener Zeit in Außerroden gesammelt wurden. Ein gewichtigeres Zeugniß für seine Bildung lag aber in der Milde seines ganzen Wesens und der ausgezeichneten Hochachtung, die er in seinen verschiedenen Wirkungskreisen fand. Schon in seinem 30. Jahre wurde er an die zweite Pfarr-

stelle von Herisau berufen; ein Ereigniß, das auch für den Lebensgang des Sohnes von großer Bedeutung war. Leider wurde er sodann diesem schon in seinem 8. Jahre entrissen. Desto höhern Werth hatte nun für die beiden verwaisten Söhne ihre Mutter, eine Frau, für deren verständiges Wesen die treffliche Erziehung ihrer Söhne zeugt, wie denn auch ihre Gemüthlichkeit und Anmuth ihr einen mächtigen Einfluss auf dieselben gewährten.

Um den Unterricht des Knaben machte sich besonders Herr Stelzner *) verdient. Es thut uns wohl, hier den Namen eines Mannes aufzubewahren, der zu Anfang dieses Jahrhunderts als Sprachlehrer in Herisau großes Zutrauen genoß. Herr Statthalter Schieß, der es sich zur Freude machte, fähige junge Leute in das Studium der Mathematik einzuführen, schenkte auch unserm jungen Schläpfer eine Zeit lang Unterricht in diesem Fache. In die Fremde wurde dieser nie geschickt, und das Wälschland hat mit allem seinem Firnisse keinen Antheil an der ehrenvollen Tüchtigkeit, die er in seinen spätern Jahren bewährt hat.

Sehr wichtig waren aber für ihn seine Lehrjahre bei Herrn Landsführer (nachherigem Landesfackelmeister) Fisch in Herisau, bei dem er zum Kaufmannsstande gebildet wurde. Sein Lehrer war die personificirte Thätigkeit und Ordnungsliebe, und wo zu seiner Zeit in Herisau für Jugendbildung, zweckmäßigere Erziehung der Waisen und Armen, oder auch für Verbesserung der Löschanstalten und andere Zweige des gemeinen Besten etwas angestrebt wurde, da durfte man darauf zählen, ihn in den vordersten Reihen zu finden. **) Auf diesen Lehrling hielt er immer besonders viel; der Einfluss, den er auf ihn gewonnen hat, ist aber auch eine der schönsten Blumen in seinem Ehrenfranze.

*) Gebürtig aus Annaberg in Sachsen.

**) H. Fisch fand bei allen seinen anderweitigen Geschäften auch noch Zeit, eine interessante Sammlung geschichtlicher Denkwürdigkeiten niederzuschreiben, die, soviel wir wissen, im Archive von Herisau aufbewahrt wird.

Im Jahr 1811 gründete Herr Schläpfer ein eigenes Geschäft, das, wie leicht zu erachten, unserer Baumwollen-Industrie, vorzüglich dem Garnhandel gewidmet war. Er gab sich besonders mit englischen Garnen ab, die er an unsere Fabricanten verkaufte. Auf Reisen in England erwarb er sich die persönliche Bekanntschaft seiner Geschäftsfreunde. Sein Haus gewann allmählig einen bedeutenden Rang unter den ersten Handlungen der östlichen Schweiz und machte auch starke Wechselgeschäfte. Er gehörte ferner unter die wichtigsten Actionäre der Bank in St. Gallen, in deren Comité ihm eine Stelle übertragen wurde. Der Erfolg seiner mercantilschen Thätigkeit ist bekannt. Er hat bewiesen, daß es ihm bei seiner milden Außenseite auch keineswegs an Energie gebrach.

Ein höherer Schwung seines Geschäftes wurde begreiflich durch seine Heirath befördert, die ihn in glänzende ökonomische Verhältnisse brachte. Den 29. April 1815 verehelichte er sich nämlich mit Jungfrau Katharina Barbara Binder von Bühler, der einzigen Erbin des Herrn Hauptmann Binder daselbst, dem diese Gemeinde ihr erstes Aufblühen verdankt, das seither durch andere Gewerbsmänner so merkwürdige Fortschritte gemacht hat. Wir werden bei einem andern Anlasse auf diese Gattin und ihre Familie zurückkommen, und erwähnen hier nur noch, daß ihrer Ehe, die dreiunddreißig Jahre währte, elf Kinder beschert wurden, von denen ein Sohn und vier Töchter den Vater überlebt haben.

Die amtliche Wirksamkeit begann dieser im Jahre 1824. Seine große Liebe zu der Gemeinde Herisau hatte ihn bewogen, sich bei derselben um das Bürgerrecht zu bewerben, das ihm mit Freuden gewährt wurde. Die Kirchhore begnügte sich aber nicht mit der schönen Einkaufssumme, sondern wollte dann auch den Neugewonnenen für ihre öffentlichen Angelegenheiten benützen, was ihr nach der damaligen Verfassung erst möglich wurde, nachdem er Gemeindegenosse geworden war. Ohne den gewöhnlichen weiten Weg einzuschlagen und ihn erst in die Räte zu wählen, ernannte sie ihn im Früh-

ling 1824 zum Hauptmann. Sieben Jahre harrete er an dieser mühsamen Stelle aus. Im Frühling 1831 suchte er dann aber die Entlassung so dringend nach, daß sie ihm nicht verweigert werden konnte. Hinwieder mußte er sich fügen, die erste Stelle in den Räten anzunehmen, sowie die Wahl des ersten der beiden Mitglieder von Herisau in die von der Landsgemeinde am vorhergehenden Sonntag aufgestellte Commission für Revision des Landbuches auf ihn fiel. In der Revisions-Commission behielt er, zwei Mal von seiner Kirchhore, dann in den Jahren 1834 bis 1838 von der Landsgemeinde gewählt, eine Stelle bis zum Jahre 1839. Er trat auch in diesem Verhältnisse immer als entschiedener und zugleich besonnener Freund des Fortschrittes auf. Seit der Landsgemeinde 1838 hatte das Revisionsgeschäft angefangen, zu hapern; bei der sterilen Fortschleppung der Arbeit war dem sonst stark in Anspruch genommenen Manne die Entlassung eine Wohlthat.

In die Reihe der Landesbeamten trat Herr Schläpfer an der Landsgemeinde 1833, die ihn an die Stelle des Herrn Landesfackelmeister Schieß wählte. Im folgenden Jahre rückte er zum Amte eines Landammanns vor, das er bis 1840 bekleidete. Nachdem ein Jahr vorher sein Entlassungsgesuch abgelehnt worden war, nahm er nun Maßregeln, bei denen ihm die ersehnte Rückkehr in den Privatstand nicht länger versagt werden konnte. Er begab sich vor der Landsgemeinde nach St. Gallen, wo er sich für einige Monate haushäblich niederließ. Man hat ihm dieses extreme Mittel hin und wieder übel genommen. Der Umstand, daß die Landsgemeinde die wiederholt vorgeschlagene Trennung der Gewalten und Aufstellung eines Obergerichtes so beharrlich abgelehnt hatte, trug wesentlich dazu bei, ihm sein Amt zu verleiden. Auch das Schicksal der Schulordnung machte ihn unmuthig. Ob die Landsgemeinde in gebührender Dankbarkeit soviel Tact gehabt hätte, ihm seine Bürde ohne solchen Zwang abzunehmen, müssen wir dahingestellt sein lassen.

Als Landesbeamter wurde Schläpfer drei Mal, in den Jahren 1837, 1838 (vom 1. October an) und 1839 an die Tagsatzung abgeordnet. Von diesen Missionen bleiben uns die Berichte im Amtsblatte, die er in die Tagsatzungs-Referate eingereicht hat, welche jener Zeitschrift einen so ausgezeichneten Werth gaben, bis sie durch die veränderten Verhältnisse wegfallen mussten. — Aus seiner Wirksamkeit in der Landesschulcommission, deren Mitglied er war, so lang er ein Landesamt bekleidete, erinnern wir uns, dass er der Urheber jenes wichtigen Fortschrittes war, dass seit 1837 der Bau neuer Schulhäuser, wo es nöthig war, durch obrigkeitliche Prämien unterstützt wurde. *) Nicht nur sind in Folge dieser Erleichterung mehrere neue Schulhäuser entstanden, sondern der Beschluss hat auch auf die zweckmäßige Einrichtung der Schulhäuser überhaupt einen sehr wohlthätigen Einfluss geäußert. — Wir gehören nicht zu Denjenigen, welche die beschränkte Oeffentlichkeit unsers großen Rathes bedauern, sondern finden diese Beschränkung vielmehr den Verhältnissen dieser Behörde bei uns angemessen, müssen aber bedauern, dass uns dabei die Quellen abgehen, Schläpfer's Wirksamkeit im großen Rathe näher zu beleuchten. Mehrjährige Zeugen derselben rühmen namentlich seine große Umsicht, womit er die Folgen combinirte, wenn er seine Meinung abgab. Wer ihn kannte, weiß schon, dass er in administrativen Angelegenheiten immer voll Eifers für gute Ordnung, und als Richter sehr human war, ohne darum je die Handhabung von Recht und guter Sitte durch Schlaffheit zu gefährden.

Wollen wir ein deutliches Charakterbild des edeln Mannes festhalten, so gehört zu demselben besonders ein Wort von seinem gemeinnützigen Sinne. Durch seine glücklichen ökonomischen Verhältnisse ließ sich Schläpfer nicht zu großem Aufwande verleiten. Seine häuslichen Einrichtungen und seine ganze Lebensweise waren einfach, und nur etwa sein

*) Amtsblatt 1837, S. 160.

hübsches Equipage zeigte den reichen Mann, der über Tonnen Goldes zu verfügen hatte. Für gemeinnützige Opfer hingegen fand man ihn immer bereit. Seine Lebenszeit fiel in einen Zeitraum, während dessen die Freigebigkeit in einem Grade in Anspruch genommen wurde, wie das noch nie der Fall gewesen war. Herisau ganz besonders leistete in diesem Zeitraume Außerordentliches an freiwilligen Beiträgen. Es erheischte, damit wir wenigstens Einiges erwähnen, die Straßencorrection schwere Opfer. Für die Bildung der Jugend wurde die Realschule gestiftet; es wurden ferner fast alle Schulbezirke mit neuen Schulhäusern versehen, während vorher die Schullehrer für angemessene Locale zu sorgen hatten. Ueberall wurden Freischulen errichtet, deren die große, reiche Gemeinde noch im ersten Viertel dieses Jahrhunderts gar keine gehabt hatte, und wo zu gleicher Zeit selbst der Namen eines Schulgutes unbekannt gewesen war, besaß dieses bei Schläpfer's Hinschied in runder Summe ein zinstragendes Vermögen von 82,000 fl.

Begreiflich wurde Schläpfer für alle diese Verbesserungen stark in Anspruch genommen. In den 25 Jahren 1821 bis 1845 hatte er der Gemeinde und dem Landsäckel 20,500 fl. an Abgaben zu bezahlen. *) Diese starke Summe ermüdete ihn aber so wenig, daß er z. B. im Zeitraume vom 1. November 1822 bis Ende 1849 an freiwilligen Beiträgen für gemeinnützige Zwecke über 18,000 fl. opferte.

Wir glauben, es sei nicht uninteressant, eine nähere Uebersicht dieser Beiträge beizufügen. Unsere Leser werden sich aus derselben überzeugen, wie vielfach der gemeinnützige Sinn in Herisau in Anspruch genommen wird. Wenn diese Uebersicht noch in spätern Zeiten Zeugniß giebt und anregend wirkt, so dürfen wir vielleicht desto eher hoffen, die

*) Sein verstreutes Vermögen, das bekanntlich in Herisau auf einen Drittheil des wirklichen Vermögens festgesetzt ist, betrug 1821 66,000 fl. und stieg dann bis 1843 auf 130,000 fl.

Manen des Vollendeten nicht zu beleidigen, daß wir seine schönen Gaben an das Licht der Deffentlichkeit gebracht haben.

Für die Straßencorrection am Mauchler . .	960 fl.
" " " der Schmiedgasse .	300 =
" " " vom Löwen nach	
" " " Weilen . . .	2560 =
" " " im Oberdorf und	
" " " beim Weiher .	216 =
" " " von der Mooshalde	
" " " nach Waldstatt .	800 =
" " " und die Brücke bei	
" " " der Mühle . .	200 =
" " " Brücke im hundweiler Tobel . . .	800 =
" " " Straßencorrection auf Buchen . .	300 =
" " " vom Adler in's Ein-	
" " " fiedeles . . .	1350 =
" " " von Peterzell nach	
" " " Lichtensteig . .	300 =
" " " vom Dorfe Wald-	
" " " statt bis zum Adler	400 =
" " " im Gries u. Spittel	400 =
" " " Brücke in der Thalmühle . . .	100 =
" " " Straßencorrection von Wolfensweil	
" " " nach Degersheim	800 =
" " " von Kunzenmoos bis	
" " " zur Grenze von	
" " " Schwellbrunn .	800 =
Für ein Stück Straßencorrection (Rietwies)	
gegen Goshau	125 =
Für die Straßencorrection Hub-Degersheim .	400 =
" " " in Ramsen . . .	621 =
" " " von Rehetobel nach	
" " " Tablat . . .	300 =

Zusammen für Straßen und Brücken 11,732 fl.; davon 4175 fl. außer die Gemeinde.

Beitrag an die Kantonsschule	150 fl.
Beiträge zum Bau neuer Schulhäuser in Herisau	735 =
" an die Lehrergehälter bei Einführung der Freischulen daselbst	600 =
Beitrag für die Freischule in Schönenegrund .	80 =
" an das Schulgut in Schwellbrunn .	100 =
" für ein Schulhaus in Urnäsch . . .	60 =
" an die Gehälter der Reallehrer in Herisau	300 =
" für die appenzeller Lehrerwittwen-Casse	80 =
" an die Rettungsanstalt in St. Gallen	100 =
Für Baukosten in der Rettungsanstalt in Wiesen	1000 =
Zusammen für Jugendbildung 3205 fl., das Vermächtniß seiner Gattinn und seines Sohnes überhaupt nicht mitge- rechnet.	
Beitrag für die Griechen	50 fl.
" " das neue Rathhaus	500 =
" " Kosten des Schlauchwassers . . .	400 =
" " Versekung des Kirchhofes . . .	500 =
" " Austheilung von Freieremplaren des neuen Gesangbuches . . .	80 =
" " den Bau des Casino	1000 =
Beiträge zur Anschaffung von Feuersprizen .	258 =
Beitrag für die lucerner Opfer des Jesuiten- krieges (15. April 1845) . . .	108 =
" " die Wasserbeschädigten am Kurzen- berg (14. Heumonats 1845) . . .	200 =

Wir können diese schöne Reihe gemeinnütziger Opfer nicht besser schließen, als mit den Worten des Leichenredners in den Personalien: Es fordert die Dankbarkeit, an seinem Grabe zu gestehen: Er hat Gutes gethan und ist nicht müde geworden.

Der nämlichen Quelle entnehmen wir, was sie über den Tod des edeln Mannes enthält: Aus solch edelm Wirken wurde er zum tiefen Schmerze der Seinigen und aller Derer, die ihn kannten, hinweggenommen. Ihm war nie das Glück

zu Theil geworden, sich einer festen Gesundheit erfreuen zu dürfen. Von früher Jugend an bis in sein späteres Alter erlitt dieselbe mannigfache Störungen, und nur die äußerst regelmäßige Lebensart, die er jederzeit führte, bewahrte ihn vor öftern schweren Krankheiten; immerhin aber verging kaum je ein Jahr, daß er nicht mehr oder weniger besonders von katarrhalischen Leiden jeder Form und Art heimgesucht wurde. Ein solches führte auch sein Ende herbei. Vierzehn Tage vor seinem Tode befiel ihn ein ungefährlich scheinender Katarrh der Darmschleimhaut, welcher aber nach und nach einen bössartigen, entzündlichen Charakter annahm und allen ärztlichen Bemühungen widerstand. Die nächste Folge war eine außerordentliche Entkräftung, welche rasch vorwärts schritt. Letzten Freitag Morgens um halb 8 Uhr, als er sich auf seinen Lehnstuhl begeben wollte, wurde er von einer Lungenlähmung befallen, die seinem edeln und thätigen Leben schnell und ohne Schmerzen ein Ende machte. Als die Glocke das Zeichen gab zur Todesfeier des Weltbeilandes, da hauchte er, still und sanft, wie er gelebt, seine edle Seele aus, in dem Alter von 61 Jahren, 2 Monaten und 3 Tagen.

Am folgenden Donnerstage wurde der Vollendete mit der feierlichen Theilnahme beerdigt, die ihm gebührte. Einige Wochen später, wie es in Herisau Übung ist, vernahm die Gemeinde von der Kanzel folgende Vermächtnisse.

1) Der Gemeinde Herisau:

an das Kirchengut	2000 fl.
" " Armengut	2000 =
" " Armenhaus	2000 =
" " Waisenhaus	2000 =
" " Freischulgut	2000 =
" die Realschule	2000 =
" das Brunnenamt	1000 =
" die Rettungsanstalt in Wiesen .	5600 =
zur Vertheilung an die Armen . .	<u>400 =</u>

19,000 fl.

	Uebertrag	19,000 fl.
2) Der Gemeinde Schwellbrunn:		
an das Armengut	250 fl.	
" " Freischulgut	250 =	
	<u>500 =</u>	
3) Der Gemeinde Hundweil:		
an das Armengut	250 fl.	
" " Freischulgut	250 =	
	<u>500 =</u>	
4) Der Gemeinde Waldstatt:		
an das Armengut	500 fl.	
" eine noch zu gründende zweite Freischule daselbst	1500 = *)	
	<u>2000 =</u>	
5) An die Rettungsanstalt in der Bächtelen, Kantons Bern	300 =	
	<u>Zusammen</u>	22,300 fl.

Die Vermächtnisse seiner Gattinn und seines Sohnes erwähnen wir später.

Außerrohdische Steuer für ein Pestalozzi-Denkmal.

Das appenzellische Monatsblatt erwähnte seiner Zeit das Fest, das zur Secular-Feier von Pestalozzi's Geburtstage den 12. Jänner 1846 in Teuffen gehalten wurde. **) Schon damals war die Rede davon, das Andenken des Hochverdienten auch durch einen Beitrag zu seinem Denkmal zu ehren, das namentlich vom Kanton Argau aus angestrebt wurde und bestimmt war, ein Monument der deutschen Schweiz für den Mann zu werden, dessen Namen zu ihren ersten Zierden gehört.

*) Bis zur Errichtung der Anstalt sind die 1500 fl. sammt Zins zu kapitalisiren.

**) Jahrg. 1846, S. 38 ff.